



## HELFEN SIE MIT!

---

Mit Ihrer wichtigen Unterstützung können Kleinbauernfamilien in Malambo über Permakultur lernen, sich selbst gut und vielfältig ernähren und finanziell versorgen. Auch in klimatischen Krisenzeiten.



>>

**89 Euro**  
ermöglichen die Verpflegung aller Kursteilnehmerinnen für einen Tag.



>>

**150 Euro**  
finanzieren die Permakulturausbildung für eine Person.



>>

**232 Euro**  
decken die Kosten der Kursunterlagen für alle Kleinbauern.

Einfach & direkt online spenden!  
Herzlichen Dank.

[www.seisofrei.at](http://www.seisofrei.at)



DU HAST DIE  
**FREIHEIT.**  
NUTZE SIE.

---

Für Nahrungssicherheit  
& Klimaschutz!

Bruder  
und  
Schwester  
in Not

03 / 2024

**PERMA-  
KULTUR IST  
DIE GRÖSSTE  
CHANCE**

*in Malawi*





Malambo, Malawi // Victoria Mandas Feld ist verdorrt, obwohl sie ihr letztes Geld dafür ausgegeben hat.



# HELFEN SIE MIT!

-----

**Extremes Wetter und Monokulturen zerstören den Boden und die Ernten in Malawi. Die Menschen hungern, obwohl es Alternativen gibt. Landwirtschaftliche Schulungen sind der Ausweg.**

**Das Kloster in Malambo ist bei Hungerkrisen Anlaufstelle** für die Menschen aus dem Umland. Über 23.000 Menschen leben im Einzugsgebiet. Viele von ihnen hungern, suchen nach Hilfe und Auspeisung im Kloster. Es werden ständig mehr, die das Kloster wochenlang umringen. Die Klimaveränderungen bescheren den Menschen immer öfter lang anhaltende Dürren, die das Land austrocknen. Monokulturen zerstören den Boden und heftige Regenfälle spülen die wertvolle Humusschicht und das Saatgut weg. Sehr viele Kinder sind unterernährt. Die wenige Nahrung muss streng rationiert werden, damit man durch die „Hungersaison“ kommt. Um dieser Spirale Einhalt zu gebieten, starten wir ein neues Projekt in Malawi. >>



**SUSANNE SCHAUDY**

Bruder und Schwester in Not

”

Nsima heißt der Maisbrei, den ich während meiner Projektreisen in Malambo überall angeboten bekomme. Die Menschen ernähren sich fast ausschließlich davon. Der klimasensible Maisanbau braucht viel teuren Dünger und ist der Hauptgrund für die Unterernährung und Armut. Die Ernten trocknen aus oder faulen ab, der Boden wird unbrauchbar. Die Bauernfamilien können nichts auf dem Markt verkaufen. Deshalb schulen wir sie in Permakultur, die das ganze Jahr über vielfältige Ernährung und Zusatzeinkommen garantiert.

“



-----  
**DANKE**  
 für Ihre  
**Unterstützung!**  
 -----

**Victoria Manda ist Bäuerin in Malambo.** Sie zeigt uns ihr Feld, das das kleine Haus umgibt und ihr ganzer Stolz sein sollte. Aber der Mais verdorrt, obwohl sie ihr letztes Geld für Dünger und Schädlingsbekämpfungsmittel ausgegeben hat. Sie pflegt ihre Pflanzen liebevoll und aufwendig, aber der Boden ist ausgelaugt und die Ernte reicht kaum für das Essen für ihre vier Kinder. Auch die Schule können sie nicht mehr besuchen, weil das Geld fehlt. Wie Victoria geht es den meisten Bauernfamilien rund um Malambo.

**Aber Victoria hat Hoffnung.** Statt verdorrten Mais wird sie im kommenden Jahr Piniolen, Mangos oder Bananenbäume haben, Mangos und Salat, Chinakohl, Auberginen, Paradeiser und Zitronengras. Sie wird Süßkartoffeln und Kürbisse ernten können. Und etwas davon jeden Tag, nicht nur einmal im Jahr. Samen und eine Schulung in Permakultur werden ihr dabei helfen, die Ernte vielfältiger, ertragreicher und klimafitter zu machen. Sie ist eine von 39 Bäuerinnen rund um Malambo, die ausgewählt wurden, an dem Training teilzunehmen. Zu lernen, aber auch weiterzugeben und zu lehren. Eine große Verantwortung und Freude. „Ich bin sehr stolz. Permakultur und nachhaltige Landwirtschaft verändern mein Leben und das der anderen Menschen im Dorf. Die Herstellung von biologischem Dünger und schlaue Wasserversorgung führen uns aus einem Teufelskreis“, weiß sie um ihre große Chance.

„Es bedeutet viel Arbeit zu Beginn, aber die Menschen in den Dörfern sind sehr engagiert und haben Hoffnung“, erklärt Schwester Colleta Bester, die Oberin der Teresian Sisters, unserer Partnerorganisation. Sie ist gemeinsam mit Susanne Schaudy die treibende Kraft hinter dem Zukunftsprojekt. „Hier sind die Menschen sehr arm, der Großteil lebt von weniger als einem Euro pro Tag. Als große Familie. Gegessen wird, was rund um die Häuser wächst.“ Oft wächst eben nichts mehr. Man kennt nur Mais, der den jetzigen Klimabedingungen nicht standhält. Und das letzte Geld für Schädlingsbekämpfung und chemischen Dünger verschlingt, viel Wasser braucht und den Boden ruiniert. „Daher kommt die Unterernährung. Wir können nicht jede Familie schulen, daher haben wir ein virales Konzept entworfen. Möglichst aus jeder größeren Dorfgemeinschaft nimmt jemand an der Schulung teil, der lernt und das Wissen dann weitergibt“, umreißt Schwester Colleta den Plan.

**Mit „Kusamala“ wurde von Susanne Schaudy und Sr. Colleta Bester** eine Organisation für die Schulung in nachhaltiger Landwirtschaft und Permakultur beauftragt, die ihr Handwerk versteht. Bereits einige Regionen in Malawi profitieren vom Wissen dieser Spezialisten. Die Ergebnisse sind überall eindrucksvoll. Für Malambo ist Rose Bell zuständig. Sie spricht aus Erfahrung: „Unsere Kurse in Permakultur ermög-

**1.** Zerstörte Ernte. Mais ist klimasensibel, Permakultur schafft Alternativen // **2.** Felder rund ums Haus als einzige Versorgungsquelle, sehr oft ohne Erfolg // **3.** Susanne Schaudy & Schwester Colleta, die treibenden Kräfte hinter dem Projekt // **4.,5.** Pflanzenvielfalt als Zukunftschance für Ernährung und Einkommen der Menschen in Malambo // **6.** Permakultur-Ausbildung vor Ort im Schaugarten // **7.,8.,9.** Die Herstellung von biologischem Dünger und Schädlingsbekämpfungsmitteln sind ein wichtiger Teil der Ausbildung.

lichen den Kleinbauernfamilien, eine vielfältige Palette an Nutzpflanzen anzubauen. Dabei werden ausschließlich lokale, natürliche Materialien verwendet. Es muss nichts zugekauft werden. Das verbessert den Boden nachhaltig, spart Wasser und Geld und steigert dazu die Produktivität“, erklärt sie das Konzept. „Wir lassen die Menschen auch nach der Ausbildung nicht alleine. Alle drei Monate sind wir vor Ort und kontrollieren, wie sich die Schaubeeite, die Felder unserer 39 Kursteilnehmerinnen und der anderen entwickeln. Wir beantworten Fragen und bessern gemeinsam nach“, stellt Rose klar.

**Das ist ein wichtiger Prozess in der Permakultur.** Sie folgt drei ethischen Grundsätzen: Sorge für die Erde, Sorge für die Menschen und gerechtes Teilen. Das drückt sich in den ökologischen Prinzipien und den Prozessen aus, nach denen die Kleinstfelder in den Dörfern angelegt werden: Standortanalyse, Bodenbildung, natürliche Wasserkreisläufe und biologisches Verständnis. „Die Kursteilnehmerinnen stellen mit eigenen Mitteln Kompost und biologische Schädlingsbekämpfungsmittel her. Sie legen Wasserversorgung und Dauerbeete an. Sie lernen, welche Pflanzen gut miteinander klarkommen. So wollen

wir sicherstellen, dass die Menschen vor Ort aktiv ihre eigenen Wege gehen und das Gelernte auf ihrem Stück Land bestmöglich umsetzen. Sie bekommen damit Nahrungssicherheit, Vielfalt und gesunde, produktive Gärten und Felder. Und ein Einkommen, weil ein Teil der Familienernte auf Märkten verkauft werden kann.“ Dass dies alles sehr gut funktioniert, sieht man einerseits auf der Schaufarm und im Schaugarten, die Kusamala betreiben, aber vor allem auch in vielen anderen Regionen Malawis. Dort wird bereits Abwasser zur Bewässerung genutzt, Sickergräben zum Sammeln von Regenwasser sind angelegt, selbsthergestellter Kompost wird als Dünger verwendet und Pflanzen wachsen nebeneinander, die voneinander profitieren. Während der Schulung wird Victoria mit den 38 weiteren Bäuerinnen über Naturkreisläufe, aber auch globale und lokale Herausforderungen lernen. Sie wird ihren Nachbarn zeigen können, wie die Natur für sie arbeitet. **Victoria hat völlig zurecht Hoffnung. Unterstützen wir sie und die Kleinbauernfamilien in Malawi, damit möglichst viele von ihnen ihr eigenes Leben mittels Permakultur nachhaltig verbessern können und dem Hunger entfliehen.**